



STADT DEGGENDORF
www.donau-anzeiger.de

Kantorei gestaltet seltene Choralkantate

Deggen Dorf. (red) Eine selten zu hörende Choralkantate gibt es am dritten Fastensonntag „Oculi“ in der Auferstehungskirche. Am kommenden Sonntag, 12. März, um 10 Uhr gestalten die Sängerinnen und Sänger der Kantorei zusammen mit Instrumentalisten die Choralkantate „Meinen Jesum laß ich nicht“ von Max Reger, dessen 150. Geburtstag sich am 19. März jährt. Die Kantate entstand im August 1906 und wurde im November des gleichen Jahres uraufgeführt. Der Choral wird in dieser Kantate durch alle sechs Strophen zwischen Chor und Solistin durchgeführt, wobei sich die Harmonik in jeder Strophe unterscheidet, bis letztlich in der letzten Strophe Chor und Halbchor in eine Art Klanghöhepunkt gemeinsam die Kantate zu Ende führen.

Insgesamt komponierte Reger fünf Choralkantaten mit jeweils unterschiedlicher Besetzung. „Meinen Jesum laß ich nicht“ wird ausgeführt von einer Solo-Violine, einer Solo-Bratsche, einer Orgel, einem Sopran-Solo und dem Chor. Es musizieren zusammen mit der Kantorei Julia Köck-Renz (Sopran), Margit Kink (Violine), Fritz Menzel (Bratsche) sowie Hubert Kaineder an der Orgel. Die Gesamtleitung hat Christian Knödl.

Gesunde Snacks für unterwegs zaubern

Deggen Dorf. (red) Ein Praxis-Seminar, in dem es um die Zubereitung gesunder Zwischenmahlzeiten geht, veranstaltet das AELF am Donnerstag, 16. März, von 9.30 bis 11.30 Uhr. Snacks haben eine wichtige Funktion in einem ausgewogenen Speiseplan kleiner Kinder. Sie füllen den Energiespeicher der Kinder auf und versorgen sie mit wichtigen Nährstoffen. Fachlehrerin Petra Stockinger zeigt, wie man mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln bedarfsgerechte Zwischenmahlzeiten zusammensetzt. Außerdem vermittelt sie, auf was bei gekauften Snacks zu achten ist. Veranstaltungsort ist das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Graflinger Straße 81). Weitere Infos und Anmeldung unter www.aelf-ds.bayern.de/ernaehrung/familie. Eine Anmeldung ist bis 14. März möglich.

Wir gratulieren...

...Rosemarie **Wieggers**, Deggen Dorf, Haselbeckstraße 14, zum 75. Geburtstag.

...Rosemarie **Bachl**, Deggen Dorf, Bahnhofstraße 47, zum 80. Geburtstag.

...Bärbel **Direske**, Deggen Dorf, Haslacher Straße 8, zum 80. Geburtstag.

Die Polizei meldet

E-Roller ohne Versicherung

Deggen Dorf. Den Fahrer eines E-Rollers hielt die Polizei am Mittwochmittag an. Es stellte sich heraus, dass am Roller keine gültige Versicherungsplakette angebracht war. Somit bestand keine Versicherung. Der 29-jährige Fahrer muss sich nun wegen eines Verstoßes gemäß dem Pflichtversicherungsgesetz verantworten.



„Endlich mal abschalten“: Am 13. September letzten Jahres demonstrierten Greenpeace-Aktivistinnen am AKW Isar 2 – eines der letzten drei noch laufenden Atomkraftwerke in Deutschland – gegen mögliche Laufzeitverlängerungen und projizierten den Spruch „Riskant und überflüssig“ in riesigen Lettern an den 165 Meter hohen Kühlturm des Kraftwerks.

Foto: Matthias Balk/Greenpeace

„Endlich mal abschalten...“

Zwölf Jahre nach Fukushima verteilt Greenpeace Vergissmeinnicht in Deggen Dorf

Von Ilona Kienle

Am 11. März ist Greenpeace Deggen Dorf mit einem Info-Stand am Deggen Dorfer Stadtplatz präsent und verteilt Vergissmeinnicht. Ein Wink mit dem 2011 darf nicht vergessen werden“, sagen die Umweltschützer. „An diesem Tag gerät im hoch technisierten Industrieland Japan das Atomkraftwerk Fukushima Daiichi außer Kontrolle und löst den Super-GAU aus. Eine Tragödie gigantischen Ausmaßes. Zahlreiche Menschen werden getötet, Hunderttausende evakuiert. Fukushima wird zu der am stärksten radioaktiv verseuchten Region der Welt.“

Hilfreich gegen das Vergessen wäre auch die Erinnerung an die nukleare Apokalypse im ukrainischen Tschernobyl, findet Greenpeace Deggen Dorf. Als dort im April 1986 der Reaktor explodiert. Zehn Tage brennt der Block. Die ganze Region verstrahlt – verseucht – unbewohnbar. Menschen sterben. Mit der Luft wird Radioaktivität über ganz Europa verteilt. Vor allem Bayern ist betroffen. Neben dem menschlichen Leid und gesundheitlichen Langzeitfolgen beliefen sich die volkswirtschaftlichen Schäden beider Tragödien auf hunderte Milliarden Euro.

Die lange Liste von Katastrophen und Störfällen

Klar, Tschernobyl und Fukushima bleiben im Gedächtnis. Doch

bereits 1952, verweist Greenpeace Deggen Dorf, war der erste Reaktorunfall bei Ottawa/Kanada. 1957 ein Brand im AKW Windscale/Sellafield, 1979 eine partielle Kernschmelze in Three-Mile-Island/USA, 2006 ein Kurzschluss im AKW Forsmark/Schweden. Die Meiler Ti-hange und Doel in Belgien sind wegen Störfällen international bekannt, schließlich standen im Juni 2022 in Frankreich 29 der 56 Atomreaktoren still, viele wegen erheblicher Sicherheitsprobleme. Und das sei nur die Spitze des Eisberges. „Für Greenpeace ist die Geschichte der zivilen Atomkraft eine Geschichte von Katastrophen, Beinahe-Katastrophen, die eines gemeinsam haben: Sie wurden verharmlost, vertuscht, verharmlost.“ Allein in Deutschland habe es über 6500 Pannen in deutschen AKW gegeben. Die schwere Wasserstoffexplosion im AKW Brunsbüttel und eine ganze Serie von Störfällen im AKW Krümmel stünden hier ganz vorne.

Jahrelanger Protest bewirkt Veränderung

Übrigens: Das erste Kernkraftwerk weltweit entstand 1954 in Russland, Deutschland folgte 1957. Die Ablehnung gegen Atomkraft ist so alt wie die Technologie selbst, schließlich entstand Anfang der 1970er die Anti-Atomkraft-Bewegung. Mit Massenprotesten. Jahrzehnte haben sich Atomkraftgegner vor Bagger und Castor-Transporter gestellt, an Gleise und Tore gekettet, in der Kälte verharrt. Sie wehrten sich 1985/86 erfolgreich gegen eine Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf, die Franz-Josef Strauß als so ungefährlich wie eine Fahrradspeichenfabrik bezeichnete. Sie erkämpften 2005 das Verbot der Atommülltransporte zur Wiederaufbereitung sowie der Atommüllentsorgung im Meer. Sie verhinderten Gorleben. Meilensteine in der Geschichte der Anti-Atom-Bewegung.

Bereits 2002 beschloss die rot-grüne Bundesregierung ein Ende dieser Risikotechnologie. Doch erst das kollektive Entsetzen über Fukushima führte unter Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) wirklich zum Ausstieg. Zum 31. Dezember 2022 sollte Schluss sein. Dann kam der Ukrainekrieg. Ängste wurden geschürt und Szenarien eines Stromausfalls heraufbeschworen. So entschied unsere Ampel-Regierung, die drei noch laufenden AKW Isar 2, Neckarwestheim 2 und Emsland in einem Streckbetrieb bis



„Tag X“. Das gelbe Andreaskreuz wurde zum Symbol der Anti-Atomkraft-Bewegung. Auch auf dem Klosterberg stellte Greenpeace Deggen Dorf ein weithin sichtbares Kreuz auf.

Foto: Greenpeace Deggen Dorf

längstens 15. April 2023 am Netz zu lassen. „Obwohl sie inzwischen mit schweren sicherheitstechnischen Mängeln behaftet sind“, moniert Greenpeace. Es wäre ein Skandal, zumal die reguläre Sicherheitsüberprüfung seit 2019 überfällig sei.

Ein Blick auf den Rest der Welt zeigt, dass der Anteil von Kernenergie zur Stromerzeugung eher gering ist. Er sank erstmals unter zehn Prozent und wurde von Wind- und Solarkraft überholt. In der EU nutzen 13 von 27 Staaten den Atomstrom. Spitzenreiter ist Frankreich, gefolgt von der Ukraine und der Slowakei.

Österreich und Italien sind schon vor Jahrzehnten ausgestiegen, Spanien und Belgien werden folgen. Andere EU-Staaten halten nicht nur am Atomstrom fest, sie treiben ihn mit neuen Reaktorblöcken weiter voran. Risiken werden ausgeblendet. Und in Russland, China und den USA ist er ohnehin nicht totzukriegen.

Strahlendes Erbe für tausende Generationen

Aktuell scheint es sogar, als würde Atomkraft eine Renaissance erfahren und als Brückentechnologie hoffähig gemacht. „Doch wer Klimaschutz will, muss auch raus aus der Atomkraft“, sagt Greenpeace Deggen Dorf und ergänzt: „Die atomare Illusion hält einem Realitätscheck ohnehin nicht stand. Das wohl größte Problem – der Atommüll. Über 400 Atomkraftwerke weltweit produzieren jedes Jahr tausende Tonnen hoch radioaktiven Müll. Aber die Endlagerung ist selbst nach 70 Jahren ungelöst.“ Auch in Deutschland fragt man sich, wohin damit, ist auch der poli-

tisch geforderte Salzstock Gorleben vom Tisch. „Letztendlich brauchen wir den Atomstrom nicht einmal für die Versorgungssicherheit“, betonen die Umweltschützer. Das bestätigte auch die Bundesnetzagentur. Tatsächlich lieferten die drei letzten AKW gerade mal vier Prozent des Stroms. Mehr noch: Im letzten Jahr habe Deutschland netto 27,5 Terawattstunden Strom ins Ausland exportiert.

„Wär' da noch die Mär vom billigen Strom“, versichert Greenpeace Deggen Dorf. Werde er doch mit Milliarden schweren Subventionen künstlich niedrig gehalten. „Wenn wir nun alles mit einrechnen, vom Uranabbau über den Kraftwerksbau bis zur Endlagerung, kostet eine Kilowattstunde Atomstrom über 40 Cent – fünfmal mehr als Strom aus Windkraft. Im Übrigen verstopfen AKW die Stromnetze. Denn sie laufen immer, während Windräder abgeschaltet werden. Das ist absurd!“

Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien

Dennoch fordern Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und CDU-Chef Friedrich Merz einen Weiterbetrieb der letzten drei aktiven Atomkraftwerke bis 2024. Auch Finanzminister Christian Lindner (FDP) wirbt dafür.

Söder findet gar, Fracking sollte auch in Deutschland möglich sein – natürlich in Niedersachsen, weit weg von Bayern. Dieser unverantwortlichen Politik müsse die Stirn geboten werden, so Greenpeace Deggen Dorf. Seien doch Wind, Sonne, Wasser und Erdwärme längst da, die Energiequellen der Zukunft und unschlagbar.



Super-GAU Fukushima: Greenpeace-Aktive verteilen am 11. März in Deggen Dorf Vergissmeinnicht. Foto: Kienle